

Schneider



Irgendwie kommt es anders

Psychiater erzählen



 Springer

Frank Schneider (Hrsg.)

Irgendwie kommt es anders – Psychiater erzählen

Frank Schneider
(Hrsg.)

Irgendwie kommt es anders – Psychiater erzählen

 Springer

Prof. Dr. Dr. Frank Schneider

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
Universitätsklinikum Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
fshneider@ukaachen.de

ISBN 978-3-642-20382-4 Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch, bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Springer Medizin

Springer-Verlag GmbH

Ein Unternehmen der Springer Science+Business Media

springer.de

© Springer Medizin Verlag Berlin Heidelberg 2012

Printed in Germany

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen, Applikationsformen und Normwerte kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Planung: Renate Scheddin, Heidelberg

Projektmanagement: Katrin Meissner, Heidelberg

Lektorat: Dorothee Kammel, Heidelberg

Umschlaggestaltung: deblik Berlin

Satz: medionet Publishing Services Ltd, Berlin

SPIN: 80044903

Gedruckt auf säurefreiem Papier

26/2126 – 5 4 3 2 1 0

Irgendwie kommt es anders ...

■ Psychiater erzählen

Psychiaterinnen und Psychiater sind an sich ja ganz normale Menschen und so verschieden wie alle anderen Menschen auch. Wenn man auf einem Psychiaterkongress ist, sieht es aus wie bei anderen Menschenansammlungen auch: Dicke und Dünne, Große und Kleine, Introvertierte und Extrovertierte. Es gibt wahrscheinlich keine Persönlichkeit, die zu diesem Beruf prädisponiert. Aber es gibt sicherlich einige Eigenschaften, die einen guten Psychiater ausmachen. Ob man dies lernen kann, weiß ich nicht: Einfühlung, Wertschätzung, Echtheit und Wahrhaftigkeit. Und, Respekt vor dem Gegenüber, bedingungslosen Respekt. Eigentlich sind dies alles Eigenschaften, die jedem in unserer Gesellschaft gut anstehen.

Warum ich finde, dass Psychiatrie die spannendste Disziplin ist? Ganz einfach, wir stehen mit vielem am Anfang. Wir wissen eigentlich kaum, warum Menschen psychisch krank werden, haben nur einige Hinweise aus der biologischen Verletzlichkeit, aus den relevanten psychosozialen Stressfaktoren und durch die persönlichen Strategien, mit diesen Dingen umzugehen.

Manchmal sage ich in Vorträgen, dass trotz der inzwischen großen Erfahrung im Bereich der Diagnostik und Therapie die Psychiatrie heute dort steht, wo die Chirurgie vor 150 Jahren stand: Wir haben – natürlich im übertragenen Sinne – gerade erst gelernt, dass wir uns die Hände vor Operationen waschen müssen. Warum ist das wichtig zu betonen? Weil wir den Patienten, seinen Angehörigen und den Lebensumständen gegenüber meistens ziemlich hilflos sind. Durch die Erkenntnisse der neurobiologischen wie der psychosozialen Forschung können wir aber die Erkrankungen und die optimalen Therapien immer besser eingrenzen. Und immer besser helfen. Auch jetzt

schon. Nun, der Glaube an den Therapiefortschritt ist wahrscheinlich so alt wie die Medizin selbst. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir heute vor einer wirklichen Schwelle stehen und gerade im Begriff sind, diese zu überschreiten: Wir haben die Techniken und Methoden, psychische Erkrankungen optimal zu erforschen. Und dann kommt die Umsetzung in die Praxis. Deswegen ist es die spannendste Disziplin.

Mich haben immer die Geschichten von Menschen interessiert. Ich glaube, deswegen bin ich Psychiater geworden. Ein Bekannter von mir hat sich immer gewundert, warum ich als Psychiater immer hinterfrage, „Warum macht das jemand“. Ihm als Ingenieur sei das wesensfremd. Wenn einer etwas sage, würde er es so als festgestellt ansehen, nie hinterfragen. Dies gehöre zu seinem Menschenbild. Ich glaube, dies ist eine langweilige Sicht auf die Welt. Vielleicht lernt man mit dem Interesse an Menschen, an Psychiatrie, die Welt anders zu sehen.

Mich haben immer Menschen beeindruckt und fasziniert, auch habe ich eigentlich immer nur von Menschen, von Vorbildern gelernt. Aber, am meisten habe ich wahrscheinlich von Patienten und von ihren Angehörigen gelernt. Ich wollte immer einmal ein Buch darüber schreiben – Patienten einer größeren Allgemeinheit vorstellen. Aber ich zögerte immer damit; dies sind doch sehr private, einzigartige Geschichten, die immer weiter gehen, und ich als Behandler kann nur eine Momentaufnahme von manchmal schrecklichen Anekdoten berichten. Dies wird den Menschen nicht gerecht, was darauf beruht, dass psychische Krankheiten für mich zu den schlimmsten Krankheiten überhaupt gehören, weil sie das Individuum selbst betreffen, nicht nur einen Fuß oder einen Bauch. Eine psychische Krankheit ist in einem „mittendrin“, man kann die

Krankheit nicht in ein Körperteil hinschieben, sie betrifft einen immer ganz und gar und damit auch das persönliche Umfeld, die Familie, die Freunde und Kollegen.

Aber aus der Auseinandersetzung mit der Faszination meiner Arbeit ist dieses Buch, welches Sie nun vor sich halten, entstanden: Psychiater als Menschen, Psychiater als Erzähler von Anekdoten über sich selbst. 30 Psychiaterinnen und Psychiater, manche führende Köpfe im Fach, Ärztinnen und Ärzte, die besondere Geschichten zu erzählen haben, solche aus dem Osten wie dem Westen, Frauen und Männer, Junge und Alte, Pensionäre, Medizinstudentinnen und Medizinstudenten, die sich für das Fach entschlossen haben.

Typisch für Menschen, Patienten, Psychiater: Man trifft Entscheidungen, kann die Konsequenzen noch nicht abschätzen. Irgendjemand hat mal den Startknopf gedrückt und es fällt ein Dominostein nach dem anderen um, manchmal an Wegkreuzungen, manchmal einfach einer nach dem anderen. Dieser Dominoeffekt ist ein roter Faden der meisten Artikel hier und ein roter Faden unseres Lebens. Immer wieder wird im Buch deutlich, dass wir dem Dominoeffekt nicht hilflos ausgeliefert sind, wir gestalten unsere Umwelt, können unser Leben selbst in die Hand nehmen und mit jeder Entscheidung öffnet sich eine neue Tür.

Die Namen der Patienten, die in den einzelnen Geschichten vorkommen, sind natürlich fiktiv und wurden von den Autoren so gewählt, dass kein Rückschluss auf ihre wahre Identität möglich ist.

Sie werden sehen, dass die Aufgabe, die ich den Autorinnen und Autoren gegeben habe, sehr unterschiedlich aufgenommen wurde. Manche schreiben wirklich nur eine Anekdote über sich und einen ihrer Patienten, manche kommen vom Hundertsten ins Tausendste. Gebeten hatte ich, das Fach durch sich selbst mit einer ganz eigenen Geschichte zu porträtieren. Sie werden er-

kennen, dass Psychiaterinnen und Psychiater ganz normale Menschen sind, besessene Ärzte, die Menschen verstehen und ihnen dadurch helfen wollen, besser und eigenständig zu leben.

Aachen, im Oktober 2011

Frank Schneider

Der Herausgeber

Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider

- Tätigkeit** Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider ist Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Aachen
- Vita** 53 Jahre, geboren in Wetzlar; 1977 – 1983 Studium der Psychologie an der Universität Gießen, 1980 – 1986 Studium der Medizin an der Universität Gießen, 1987 Promotion in Medizin an der Universität Gießen, 1988 Promotion in Sozial- und Verhaltenswissenschaften (Psychologie) an der Universität Tübingen, 1993 Habilitation für das Fach Psychiatrie in Tübingen; Stationen: 1986 – 1991 Tübingen, 1991 – 1993 Philadelphia, 1993 – 1996 Tübingen, 1996 – 2004 Düsseldorf, seit 2003 Aachen
- Ehrenamt** Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (2009 – 2010) Prodekan der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen
- Familie** verheiratet, Vater von drei Töchtern, eine Enkelin
- Freizeit** Familie, Islandpferde, Oper, moderne Kunst
- Motto** *Worüber man nicht sprechen kann, muss man nicht schweigen.*



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|---|-----|
| 1 | Männer leben gefährlich, Frauen auch | 1 |
| | <i>Hans Amlacher</i> | |
| 2 | Was braucht es, um ein guter Psychiater zu werden? | 11 |
| | <i>Marc Augustin</i> | |
| 3 | ... aber Sie, Dr. Berger, Sie wissen es! | 21 |
| | <i>Mathias Berger</i> | |
| 4 | Meine »Reise« in die Psychiatrie | 29 |
| | <i>Frank Bergmann</i> | |
| 5 | Von der Klinikgründung zum Klinikneubau – Psychiatriereform mit Hindernissen | 39 |
| | <i>Felix M. Böcker</i> | |
| 6 | Warum ich doch kein Psychoanalytiker geworden bin | 51 |
| | <i>Martin Bohus</i> | |
| 7 | Was halten Sie von Psychiatern? | 61 |
| | <i>Simon Eickhoff</i> | |
| 8 | Am Anfang war das Interesse für das Gehirn | 69 |
| | <i>Peter Falkai</i> | |
| 9 | Die ersten Schritte | 75 |
| | <i>Euphrosyne Gouzoulis-Mayfrank</i> | |
| 10 | Wer bin ich? Ich bin ein Mensch, der so weit von der Heimat ist | 81 |
| | <i>Esmer Gülveren</i> | |
| 11 | Freitag der 13. | 87 |
| | <i>Heinz Häfner</i> | |
| 12 | Psychiatrie, das ist Begegnung | 97 |
| | <i>Ursula Hämmerer</i> | |
| 13 | Immer, wenn meine Klassenkameraden über mich reden, sagen sie, was für große Prophezeiungen ich gemacht habe | 103 |
| | <i>Andreas Heinz</i> | |
| 14 | Nachkriegsdeutschland: Mein Weg zur Psychiatrie | 109 |
| | <i>Hanns Hippus</i> | |

| | | |
|----|---|-----|
| X | Inhaltsverzeichnis | |
| 15 | Amalia und Hans | 119 |
| | <i>Vjera A. Holthoff</i> | |
| 16 | Eigentlich wollte ich Allgemeinmedizinerin oder Kinderärztin werden | 125 |
| | <i>Anette Kersting</i> | |
| 17 | Neurowissenschaften hautnah – als Doktorandin und Famulantin in der Psychiatrie | 133 |
| | <i>Xenia Kobeleva</i> | |
| 18 | Die Entwicklung der Psychiatrie im Nachkriegsdeutschland (West), die Folgen des Nationalsozialismus und mein beruflicher Weg | 139 |
| | <i>Heinrich Kunze</i> | |
| 19 | Ganz andere Leute? Was mich meine obdachlosen Patienten gelehrt haben | 149 |
| | <i>Gerhard Längle</i> | |
| 20 | Tiergartenstraße 4 | 159 |
| | <i>Matthias Liebermann</i> | |
| 21 | Spurensuche | 169 |
| | <i>Lieselotte Mahler</i> | |
| 22 | Leben mit allem, was dazugehört | 179 |
| | <i>Berend Malchow</i> | |
| 23 | Der schönste Beruf der Welt | 185 |
| | <i>Christa Roth-Sackenheim</i> | |
| 24 | Experten unter sich | 191 |
| | <i>Nahlah Saimeh</i> | |
| 25 | Vom Suchen und Finden | 201 |
| | <i>Isabella Schneider</i> | |
| 26 | Ein »irrer« Weg | 209 |
| | <i>Meryam Schouler-Ocak</i> | |
| 27 | Mit Freuden Psychiatrischer Genetiker bzw. Genetischer Psychiater | 217 |
| | <i>Thomas G. Schulze</i> | |
| 28 | Von der Freude, Grenzen zu überschreiten | 223 |
| | <i>Michael Seidel</i> | |
| 29 | Dr. Jekić mit den wundersamen Kräften | 239 |
| | <i>Tanja Veselinović</i> | |

| | | |
|----|--|-----|
| 30 | Ich würde es immer wieder tun | 249 |
| | <i>Sabrina Weber-Papen</i> | |

Autorenverzeichnis

Amlacher, Hans, Dr.

Sachverständigenbüro/
Privatpraxis
Clara-Zetkin-Straße 14
07545 Gera

Augustin, Marc, cand. med.

maugustin@ukaachen.de

Berger, Mathias, Prof. Dr.

Abteilung für Psychiatrie
und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Frei-
burg
Hauptstraße 5
79104 Freiburg
mathias.berger@uniklinik-
freiburg.de

Bergmann, Frank, Dr.

Zentrum für Neurologie
und Seelische Gesundheit
im Kapuziner Karree
Kapuzinergraben 19
52062 Aachen
bergmann@bvdn-nord-
rhein.de

Böcker, Felix, PD Dr.

Klinik für Psychiatrie, Psy-
chotherapie und Psychoso-
matik,
Saale-Unstrut-Klinikum
Naumburg
Humboldtstraße 31
06618 Naumburg-Saale
fm.boecker@klinikum-
naumburg.de

Bohus, Martin, Prof. Dr.

Klinik für Psychosomatik
und Psychotherapeutische
Medizin,
Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit
J 5
68159 Mannheim
martin.bohus@zi-mann-
heim.de

Eickhoff, Simon, Prof. Dr.

Klinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psycho-
somatik,
Universitätsklinikum
Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
seickhoff@ukaachen.de

Falkai, Peter, Prof. Dr.

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie,
Universitätsklinikum Göt-
tingen
Von-Siebold-Straße 5
37075 Göttingen
pfalkai@gwdg.de

Gouzoulis-Mayfrank,

Euphrosyne, Prof. Dr.

Abteilung für Allgemeine
Psychiatrie II,
LVR-Klinik Köln,
Akademisches Lehrkran-
kenhaus der Universität zu
Köln
Wilhelm-Griesinger-Str. 23
51109 Köln
Euphrosyne.Gouzoulis-
Mayfrank@lvr.de

Gülveren, Esmer, Ärztin

Psychiatrische Institutsam-
bulanz für fremdsprachige
Mitbürger,
ZfP Südwürttemberg
Krämerstraße 31
72764 Reutlingen
Esmer.guelveren@zfp-zen-
trum.de

Häfner, Heinz,

Prof. Dr. Dr. Dres. h.c.

Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit
J 5
68159 Mannheim
heinz.haefner@zi-mann-
heim.de

Hämmerer, Ursula, Ärztin

Klinik für Psychiatrie,
Verhaltenstherapie und
Psychosomatik des
Klinikums Chemnitz
gGmbH
Dresdner Straße 178
09132 Chemnitz
u.haemmerer@skc.de

Heinz, Andreas, Prof. Dr.

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie
Charité-Campus Mitte
Charitéplatz 1
10117 Berlin
andreas.heinz@charite.de

Hippius, Hanns, Prof. em. Dr.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Ludwig-Maximilians-Universität München
Nußbaumstraße 7
80336 München
hanns.hippius@med.uni-muenchen.de

Holthoff, Vjera, Prof. Dr.

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus
Helmholtzstraße 10
01069 Dresden
Vjera.Holthoff@uniklinikum-dresden.de

Kersting, Anette, Prof. Dr.

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Universitätsklinikum Leipzig
Semmelweisstraße 10
04103 Leipzig
Anette.Kersting@medizin.uni-leipzig.de

Kobeleva, Xenia, cand med.

Xenia.Kobeleva@rwth-aachen.de

Kunze, Heinrich, Prof. Dr.

Neckarweg 4
34131 Kassel
kunze@apk-ev.de

Längle, Gerhard, Prof. Dr.

ZfP Südwürttemberg
Hauptstraße 9
88529 Zwiefalten
gerhard.laengle@zfp-zentrum.de

Liebermann, Matthias, Dipl.-Kfm.

Liebermann und Nebgen
Ges. für Nachfolgeplanung und Testamentvollstreckung mbH
Ackermannstraße 25
22087 Hamburg
liebermann@liebermann-nebgen.com

Mahler, Lieselotte, Dr.

Psychiatrische Universitätsklinik im St. Hedwig-Krankenhaus
Charité Berlin
Große Hamburger Straße 5-11
10115 Berlin
Lieselotte.mahler@charite.de

Malchow, Berend, Dr.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Göttingen
von-Siebold-Straße 5
37075 Göttingen
Berend.Malchow@medizin.uni-goettingen.de

Roth-Sackenheim, Christa, Dr.

Breite Straße 63
56626 Andernach
C@Dr-Roth-Sackenheim.de

Saimenh, Nahlah, Dr.

Westfälisches Zentrum
Eickelborn
Eickelbornstraße 21
59556 Lippstadt
Nahlah.Saimenh@wkp.lwl.org

Schneider, Isabella, cand. med.

i.schne@gmx.de

Schouler-Ocak, Meryam, Dr.

Psychiatrische Universitätsklinik im St. Hedwig-Krankenhaus,
Charité Berlin
Große Hamburger Straße 5 - 11
10115 Berlin
meryam.schouler-ocak@charite.de

Schulze, Thomas G., Prof. Dr.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Göttingen
Von-Siebold-Straße 5
37075 Göttingen
schulze@psych.uni-goettingen.de

Seidel, Michael, Prof. Dr.

Bethel.regional,
von Bodelschwinghsche Stiftungen
Maraweg 9
33545 Bielefeld
Michael.seidel@bethel.de

Veselinovic, Tanja, Dr.

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik,
Universitätsklinikum Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
tveselinovic@ukaachen.de

**Weber-Papen, Sabrina,
Dipl.-Psych., Ärztin**

Klinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psycho-
somatik,
Universitätsklinikum
Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
sweber@ukaachen.de

Männer leben gefährlich, Frauen auch

Dr. med. Hans Amlacher

- Tätigkeit** Dr. med. Hans Amlacher ist freiberuflicher psychiatrischer Sachverständiger in eigener Praxis in Gera
- Vita** 58 Jahre, geboren in Uhlstädt / Thüringen; 1974 – 1979 Studium der Medizin in Jena, 1986 Promotion an der Universität Jena; Stationen: Stadtroda, Gera
- Familie** verheiratet, 4 Kinder
- Freizeit** Lesen, Reisen, Radfahren
- Motto** *Ich kämpfe ohne Hoffnung, dass ich siege...*
(Heinrich Heine)



■ Gera (der Auftrag)

Dieser Bericht handelt von einer ungewöhnlichen psychiatrischen Begutachtung. Die beteiligten Personen waren eine Studentin, Anzeigenerstatterin, und ihr Freund, auch Student, aber mittlerweile Untersuchungsgefangener. Mit denen zu tun hatten weitere Leute, zunächst die Staatsanwältin, die den Studenten in einem Sommer nach der Jahrtausendwende früh um fünf von der Polizei abholen und einsperren ließ und der Psychiater, der den zügig inhaftierten Sittlichkeitsunhold zu begutachten hatte.

Die Staatsanwältin war eine lebendige, sympathische Vertreterin ihres Fachs und eine von denen, die nach der Wende ihren Beruf weiter ausüben durften. Sie hatte dem Psychiater schon etliche Begutachtungsaufträge in heiklen Fällen erteilt und man hatte sich in diversen Verhandlungspausen durchaus angeregt unterhalten.

Der Psychiater war ich. Das Land war das einzige Deutschland. Die Zeit, in der sich alles begab, war jene, als angestachelt von der Boulevardpresse wieder mal eine neue Welle von Hysterie gegen die vorgeblich immer zahlreicheren und immer brutaleren Sexualstraftäter über das Land schwappte. Wer versachlichen wollte, lief Gefahr, Geifer abzukriegen oder als Sympathisant zu gelten. Um nicht vorsätzlich missverstanden zu werden, war es gelegentlich besser, man schwieg.

Diese Aufträge beginnen ja für gewöhnlich mit einem Telefonat. Man hört nach Möglichkeit höflich zu, wartet, allmählich ungeduldiger, mit den erforderlichen Rückfragen und verkneift sich skeptische Zwischenfragen. Ob ich das damals so gemacht habe, weiß ich nicht mehr genau, wahrscheinlich nicht, denn ich hatte die Akten ja noch nicht. Ja, ich würde den Auftrag übernehmen, es ginge innerhalb von den zugestandenen sechs Wochen, verstünde sich ja bei der Haftsache. Als die Akten eintrafen, staunte ich. Die Studentin war aus ... hab ich vergessen, studierte Betriebswirtschaft in Jena. Ihr Freund stammte aus Aachen und studierte etwas, was ich nicht mehr erinnere, auch in Jena. Ich müsste nachschlagen, was es im Speziellen war, jedenfalls keine Naturwissenschaft und auch nichts Schönes wie alte Sprachen oder so. Immerhin, er kam aus einer berühmten Stadt. Zu Aachen im alten Dom liegt, wie man seit Heinrich

Heine weiß, Carolus Magnus begraben. Man muss ihn nicht verwechseln mit Karl Mayer, der lebt in Schwaben ... Ein Jüngling liebt ein Mädchen, die hat einen anderen erwählt ... Das Mädchen heiratet aus Ärger den ersten besten Mann, der ihr in den Weg gelaufen. Der Jüngling ist übel dran. Heinrich Heine hätte auch über die beiden, von denen hier berichtet wird, ein paar kurze Verse schreiben können, es ging ziemlich hin und her zwischen ihnen. Sie ließ ihn zappeln, zog ihn an, wies ihn zurück. Er litt, machte Schluss, studierte ein Semester in Aachen, hielt den Abstand aber nicht durch und kehrte zurück. Sie zeigte sich erfreut, bestellte ihn in ein Café. Als er ankam, saß sie dort vertraulich mit einem jungen Mann. Er ließ nicht locker, schenkte ihr eine teure Uhr, beständiger wurde sie dadurch nicht, er verzweifelte fast, wurde wütend und schickte ihr die Quittung über den Kaufpreis, mehrere hundert Euro. Sie ließ ihn nicht ohne Hoffnung, er ging in Psychotherapie. Eben moderne junge Menschen.

Das war nicht das Auffällige an der Akte. Frappierend war die Art der Anzeigenerstattung: Da erscheint, schluchzend und in schwerster seelischer Bedrängnis eine junge Frau bei der Polizei. Denken Sie nicht, das Opfer selbst. Nein, es ist die Freundin dieser jungen Studentin der Betriebswirtschaft, der so übel mitgespielt wurde und auch die kann kaum hervorbringen, was geschehen ist. Geduldig in der gerade jungen Frauen gegenüber gern eingenommenen Rolle des Verstehers bringen es die Beamten schließlich aus ihr heraus: Die Geschädigte selbst könne unmöglich kommen, sei – Tage später noch – fix und fertig, völlig aufgelöst.

Insgesamt ergaben ihre Schilderungen ein Auf und Ab, ein Hin und Her der Gefühle in Streit und Versöhnung hatte es seit Bestehen dieser Beziehung, also seit fast einem halben Jahr des Öfteren gegeben. Dazwischen aber wohl auch Zufriedenheit, allerdings keine erotische. Gemeinsame Unternehmungen immerhin, Gespräche. Jeder wohnte in seiner Bude, eheähnliche, drangvolle Enge war nicht zu Stande gekommen, Rückzug war beiden wichtig gewesen.

Wissen Sie, es ist schon sehr ärgerlich, dass ich die Einzelheiten nicht nachschlagen kann. Genau in diesem Sommer gründete ich meine selbstständige Gutachterpraxis, nahm die früheren Gutach-